

### Datenbankdetails

|                                                          |                                                     |
|----------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| <b>Datenbank:</b>                                        | Länder und Märkte                                   |
| <b>Titel:</b>                                            | <b><u>Wirtschaftsentwicklung Guatemala 2008</u></b> |
| <b>Datum:</b>                                            | 19.06.2009                                          |
| <b>Land:</b>                                             | Guatemala                                           |
| <b>Produktkategorie:</b>                                 | Broschüren                                          |
| <b>Ihr Ansprechpartner bei Germany Trade and Invest:</b> | Frau Kusche, Ruf: 0221/2057-419                     |

---

## Wirtschaftsentwicklung Guatemala 2008

(gtai) - Die Industrie Guatemalas leidet unter den Einbrüchen auf dem wichtigsten Absatzmarkt USA. Dennoch ist die Wirtschaft 2008 nur geringfügig langsamer gewachsen als im Vorjahr. Wachstumsmotor war vor allem der Dienstleistungssektor, auch der Tourismus legte weiter zu. Die weltweite Krise dürfte allerdings 2009 spürbar werden, da voraussichtlich nicht nur die Zahl der Touristen, sondern auch die Rücküberweisungen der im Ausland lebenden Guatemalteken zurückgehen werden.

### 1. Wirtschaftsstruktur

#### 1.1 Kurzcharakterisierung der guatemaltekischen Wirtschaft

Guatemala verzeichnete von 2003 bis 2007 ein verhältnismäßig starkes Wirtschaftswachstum (reale BIP-Veränderung 2006: +4,6%, 2007: +5,7%), das sich jedoch bereits in den ersten Monaten 2008 abschwächte. Trotz der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise konnte die Wirtschaft 2008 immerhin noch um 4,3% zulegen.

Ursachen für den Rückgang des Wachstums waren in erster Linie der starke Preisanstieg für Benzin, Diesel und Lebensmittel sowie die Rezession in den USA, dem größten Markt für guatemaltekische Produkte, insbesondere für Textilien. Auch fielen die Wachstumsraten der Überweisungen der guatemaltekischen Einwanderer in den USA zurück.

Während der Preisanstieg für Benzin und Diesel hauptsächlich Unternehmen und Familien der Ober- und Mittelklasse betraf, wirkte sich die Verteuerung der Lebensmittel unmittelbar auf die ärmeren Bevölkerungsschichten aus, die im Durchschnitt 40% ihres Einkommens für die Ernährung ausgeben. Insgesamt haben die hohen Brennstoffkosten die wirtschaftlichen Aktivitäten stark gebremst, denn 60% der elektrischen Energie in Guatemala wird aus fossilen Energieträgern gewonnen, für den Personen- und Güterverkehr wird in erster Linie Dieselkraftstoff benötigt, und bei der Lebensmittelproduktion finden viele Ölderivate Verwendung.

Auch der gegen Ende 2008 wieder gesunkene Preis für Benzin und Diesel wirkte sich für die unteren Bevölkerungsschichten nicht positiv aus. Statt der erwarteten Preissenkungen im Nah- und Fernverkehr kam es zu Preiserhöhungen, die prompt zu teilweise gewalttätigen Protesten führten. Die Busunternehmen rechtfertigen die Aufschläge mit Aufwendungen für Sicherheit.

Die Regierung Colom konnte das bei Amtsantritt gegebene Versprechen von 370.000 neuen Arbeitsplätzen angesichts des verminderten Wachstums nicht halten. Auch das Einkommen und die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung sind gesunken. Die Regierung versuchte gegenzusteuern und erhöhte zum 1.1.09 den Mindestlohn für alle Bereiche außer der Textilindustrie auf 52,0 Quetzal (Q; etwa 4,64 Euro; 1 Q = 0,892 Euro) pro Tag. In der Landwirtschaft lag der Mindestlohn bisher bei 47,0 Q und in den restlichen Wirtschaftsbereichen bei 48,5 Q.

Die Lohnerhöhungen sind jedoch nicht ausreichend, um die Auswirkungen der Inflation vollständig auszugleichen, die im Berichtsjahr laut Banco Nacional de Guatemala (Banaguat) 10,3% betrug. Nach Meinung vieler Experten ist auch der neue Mindestlohn bei weitem nicht ausreichend, um alle Produkte der "Canasta Básica" (Grundnahrungsmittel) damit zu erstehen, ganz zu schweigen von den unabdingbaren Ausgaben für Gesundheit, Wohnung und Bildung.

In der Textilindustrie bleibt es beim bisherigen Mindestlohn von täglich 47,8 Q. Hier haben sich die Arbeitgeber mit dem Argument durchgesetzt, dass die Erhöhung des Mindestlohns aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu verantworten sei. Die stark geschrumpften Exporte in die USA hätten ohnehin bereits zum Verlust von 8.500 Arbeitsplätzen und zur Schließung von zehn Textilfabriken geführt. Im Vergleich zum Vorjahr seien die Exporte von Textilerzeugnissen um 126,4 Mio. US\$ oder 9,5% zurückgegangen.

Die Armutskennzahlen, die in den vorhergehenden Jahren konstant blieben, beziehungsweise einen ganz leichten Rückgang zu verzeichnen hatten, sind wegen der zurückgegangenen Gastarbeiterüberweisungen (remesas) 2008 ungefähr auf dem Stand von 2007 geblieben. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt in Armut, circa 16% in extremer Armut. Die Provinzen mit der höchsten Armutsrate liegen im Norden des Landes (Alta Verapaz: Armutsrate circa 80%, extreme Armut 37,45; Quiché: 80%, extreme Armut 31,6%). Die Armut konzentriert sich auf die indigene Bevölkerung und ländliche Gebiete und betrifft besonders Frauen und Kinder.

## 1.2 Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur Guatemalas verändert sich nur sehr langsam. Allerdings hat der Handel die traditionell an erster Stelle stehende Agrarwirtschaft mittlerweile auf den zweiten Platz verwiesen und trägt rund 25% zur Wertschöpfung bei. Wachstumsbranchen sind und waren Energie, Kommunikation, Transport, Versicherungen und Bau. Der Bausektor zeigte mit einem Wachstum von 12% allerdings weniger Dynamik als im Vorjahr.

Wachstumsmotor war 2008 der Dienstleistungssektor, wobei der Bereich Transport und Kommunikation mit bemerkenswerten Steigerungsraten (2007: 13%, 2008: 18,8%) zum BIP beitrug, die Energieerzeugung wuchs um 5,6% (Beitrag BIP: 5%).

Der Tourismus legte nochmals kräftig zu, die Einnahmen lagen mit 1,3 Mrd. US\$ um 6,4% über denen des Vorjahrs. Diesem Anstieg liegt ein positiver Anstieg der Besucherzahlen im 1. Halbjahr 2008 zugrunde, im 2. Halbjahr kamen wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise weniger Touristen.

Der Tourismussektor ist trotz aller Anstrengungen noch wenig entwickelt und hat ein enormes Potenzial, wenn Verbesserungen im Bereich der Infrastruktur und der Sicherheitslage erreicht werden könnten. Der informelle Sektor wird von der Weltbank mit einem Anteil von über 50% an der Wertschöpfung beziffert, rund 75% der arbeitenden Bevölkerung sind dort beschäftigt.

Der Anteil der verarbeitenden Industrie ist seit 1980 beständig rückläufig, von 17% auf derzeit 12,5%. Gleichzeitig trug dieser Sektor 21,5% (2007: 20,0%) des Steueraufkommens bei. Wichtigste Steuereinnahmequelle bleibt der Handel mit circa 41%, an dritter Stelle folgt der Finanzsektor mit rund 10%.

Für den Rückgang des Anteils der verarbeitenden Industrie an der Wertschöpfung werden vor allem die generelle Unsicherheit, die Rechtsunsicherheit, die relativ hohen Energie- und Transportkosten, der Schmuggel, insbesondere mit Mexiko, und die Auswirkungen der Anhebung des Mindestlohnes auf Lohnveredelungsbetriebe genannt.

Von den rund 1,8 Mio. im Ausland, vor allem in den USA, lebenden Guatemalteken überweisen 80% regelmäßig Geld in die Heimat. 2008 beliefen sich die Rücküberweisungen auf 4,3 Mrd. US\$ (2007: rund 4,0 Mrd. US\$). Mit diesen Überweisungen werden circa 1 Mio. guatemaltekische Haushalte und damit 30% der Gesamtbevölkerung unterstützt.

Nach neuesten Schätzungen der International Organization for Migration werden 48% (2007: 50%) dieser Rücküberweisungen für den Konsum, 27% für Wohnung, Gesundheit und Erziehung ausgegeben, 15% fließen in Investitionen und die verbleibenden 10% werden gespart.

Die Wirtschaft des Landes ist in hohem Maß privat ausgerichtet, die wichtigsten früher staatlich betriebenen Wirtschaftszweige wie Kommunikation und Energieversorgung sind längst privatisiert. Wesentliche Infrastrukturprojekte sind aufgrund der viel zu niedrigen Steuerquote (2007: 12,1%), die zu allem Überfluss auf 11,2% (2008) zurückging, nur im Wege von Betreibermodellen finanzierbar.

## 2. Wirtschaftslage

### 2.1 Wirtschaftsklima

Präsident Colom bemüht sich um eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Ziel ist es, dringend benötigte Arbeitsplätze zu schaffen, das Einkommen zu verbessern, die Armut und die extreme Armut zu verringern und die Ungleichheit zu beseitigen. Colom ist vor allem an der Entwicklung des ländlichen Raums gelegen.

Nachdem das Wirtschaftswachstum 2008 das Bevölkerungswachstum knapp überstieg, ist auch ein weiteres Ansteigen des Pro-Kopf-Einkommens auf 2.755 US\$ (2007: 2.440 US\$) zu verzeichnen. Für 2009 wird nur noch ein deutlich geringeres Wirtschaftswachstum von 1 bis 2% prognostiziert. Zum einen wirkt sich die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise besonders auf den Hauptabnehmer guatemaltekischer Exporte, die USA, aus. Zum anderen bremsen hohe Lebensmittel- und Energiepreise das Wachstum.

Die stärkste Entwicklungsdynamik wiesen 2008 der Bau-, Transport- und Kommunikationssektor sowie der Tourismus auf. Während private Investitionen stagnierten, wuchsen die staatlichen Investitionen weiter, besonders beim Straßen- und Hafenbau und im Ausbau des Stromnetzes. Während die Herkunft des Kapitals im Bausektor nicht vollständig offenliegt, sind Investitionen in der Telekommunikationsbranche vor allem von ausländischen Mobilfunkbetreibern (Mexiko, Spanien) getätigt worden.

Als große Herausforderung für den privaten Sektor des Landes wird die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen und der Erhalt der bisherigen gesehen. Dieses Ziel ist nur durch stetigen Zufluss von einheimischen und ausländischen Investitionen zu erreichen. Allerdings ist zurzeit in den USA und Mittelamerika eher das Gegenteil zu beobachten.

Ausländische legale und illegale Arbeitnehmer in den USA werden durch den Verlust ihres Arbeitsplatzes zur Rückkehr in ihre Heimatländer gezwungen und verschärfen das Problem der Arbeitslosigkeit. In Guatemala liegt sie derzeit bei 30%, die Jugendarbeitslosigkeit sogar bei 50%.

Die sich ständig verschlechternde Sicherheitslage, die schwerfällige Justiz und die politische Instabilität sind nur einige der Faktoren, die Unternehmen und Investoren davon abhalten, im Land zu investieren.

Bei ausländischen Direktinvestitionen kommt als Hindernis noch das unausgewogene Austauschverhältnis der nationalen Währung zum US-Dollar hinzu, das nicht der Kaufkraftparität entspricht. Guatemala ist als Land relativ teuer. Trotz allem hat sich Guatemala hinsichtlich Wettbewerbstätigkeit und Attraktivität für den Investoren etwas verbessert, die makroökonomische Stabilität sowie Menge und Qualität des lokalen Angebots schlagen hier positiv zu Buche.

## **2.2 Offenheit gegenüber der Weltwirtschaft**

Guatemala hat traditionell eine negative Handels- und auch Zahlungsbilanz. Die Gesamtimporte summierten sich 2008 auf 16,6 Mrd. US\$, gegenüber einem Exporterlös von 9,6 Mrd. US\$. Die Exporte des Landes gehen zu 39,6% in die USA, zu 30,1% in die zentralamerikanischen Staaten und zu 30,3% in den Rest der Welt. Die Abhängigkeit von den Absatzmärkten in den Nachbarstaaten und den USA unterstreicht die Bedeutung des beidseitig ratifizierten und implementierten Freihandelsabkommens der zentralamerikanischen Staaten mit den USA (CAFTA).

Der Trend allerdings zeigt einen Rückgang des Handels mit den USA und ein gleichzeitiges Anwachsen des Handels innerhalb Zentralamerikas. Dazu leisten auch die zwischen der EU und Zentralamerika laufenden Verhandlungen über ein Assoziierungsabkommen einen wichtigen Beitrag, weil in ihrem Verlauf die regionale Integration Zentralamerikas eine zunehmende Rolle spielt. Im Gegensatz zu den unbefriedigenden ausländischen Direktinvestitionen waren Rücküberweisungen von insgesamt 4,3 Mrd. US\$ im Berichtsjahr zu verzeichnen.

Guatemala ist Mitglied im Internationalen Währungsfond (IWF), in der Interamerikanischen Entwicklungsbank, in der Welthandelsorganisation und in der Weltbank. Regional gehört Guatemala dem Sistema de Integración Centroamericana (SICA) und der Secretaría de Integración Económica Centroamericana (SIECA) an und ist eine treibende Kraft im Bemühen um den zentralamerikanischen Freihandel, das CAFTA-Abkommen und das Assoziierungsabkommen mit der EU. Mit El Salvador besteht eine Zollunion.

Der Außenhandel des Landes ist im Rahmen der bestehenden Zollschränken weitgehend liberalisiert, unterliegt jedoch bei den traditionellen Produkten Bananen und Kaffee praktisch der Kontrolle multinationaler Vermarkter. Für Subventionen hat das Land kein Geld. Der Wechselkurs bewegt sich innerhalb von Bandbreiten. Die Zentralbank (BANGUAT) kontrolliert die Schwankungen, geht das Grundproblem der Überbewertung des Quetzals jedoch nicht an. Der Aufwertungsdruck ergibt sich aus den reichlichen Devisenzuflüssen aus Auslandsüberweisungen, die traditionell für den Ausgleich der Leistungsbilanz sorgen, und aus sonstigen Kapitalzuflüssen, die für einen Überschuss in der Zahlungsbilanz verantwortlich sind.

## **2.3 Aktuelle Wirtschaftsentwicklung, konjunkturelle Lage**

Ursache für die positiven makroökonomischen Kennzahlen war 2008 das gute internationale Preisgefüge, in dessen Folge Guatemala seine Exporte um 15% erhöhen konnte. Vor allen Dingen zeigten nicht-traditionelle Exportprodukte wie Lebensmittel und Chemikalien eine gute Entwicklung, traditionelle Produkte wie Kaffee, Kardamon und Rohöl schlossen zufriedenstellend ab.

Die größte Einnahmeposition im Außenwirtschaftssektor waren jedoch die Rücküberweisungen aus dem Ausland. Die Zuwachsraten des privaten Konsums werden wesentlich aus dieser Quelle gespeist. Die externe Staatsverschuldung betrug 2008 insgesamt 4,4 Mrd. US\$, die Währungsreserven 4,7 Mrd. US\$, die Importdeckung besteht für fast vier Monate. Guatemala wird geldpolitisch als sehr solide eingestuft, die Ratings blieben gegenüber 2007 fast unverändert: Standard and Poors gab wiederum die Note BB, jedoch mit dem Zusatz "stabil". Moody's vergab die Wertung Ba2.

Das Haushaltsdefizit lag 2008 bei 1,2% des BIP und reduzierte sich damit im zweiten Jahr in Folge. Das ist für Guatemala ein relativ guter Wert, der für Haushaltsdisziplin spricht. Die Preissteigerungsrate ist mit 9,4% in eine kritische Phase eingetreten, allerdings weisen die ersten beiden Monate 2009 rückläufige Zahlen auf (jeweils etwas mehr als 6%). Für Grundnahrungsmittel kam es zu einem "nationalen Pakt", demzufolge Preisobergrenzen nicht überschritten werden sollen.

Rund 75% der beschäftigten Bevölkerung ist im informellen Sektor tätig (78% auf dem Land und 72% in den Städten). Der Anteil dieses Sektors an der Wertschöpfung wird mit rund 50% beziffert.

Im Energiesektor sind hohe Investitionen zu erwarten. Die Abhängigkeit vom Erdöl soll innerhalb von 15 Jahren drastisch abgebaut werden. Dazu werden kurzfristig zunächst Kohlekraftwerke, mittelfristig Wasserkraftwerke gebaut. Knapp 40.000 Arbeitsplätze sollen so geschaffen und die Kapazität um knapp 1.000 Megawatt erhöht werden. Kurzfristige Engpässe werden über einen Energieverbund (Plan Puebla-Panama) aus Mexiko ausgeglichen.

### **3. Wirtschaftspolitik**

#### **3.1 Fiskalpolitik**

Der Regierung ist bewusst, dass für die nachhaltige soziale Entwicklung des Landes eine Erhöhung der Steuerquote weiterhin unumgänglich ist. Ein im Juni 2006 verabschiedetes Gesetz, das die Erhöhung der Steuerquote erlaubte, zeigte 2007 erste Erfolge. 2008 gingen die Steuereinnahmen jedoch zurück, bedingt durch die Rezession in den USA. So stiegen die Steuereinnahmen von 11,8% (2006) auf 12,3% (2007), das für 2008 anvisierte Ziel von 12,5% wurde mit 11,2% deutlich verfehlt.

Das in den Friedensverträgen vereinbarte Ziel (13,2%) bleibt vorerst in weiter Ferne. Die öffentlichen Außenschulden stiegen auf über 4,35 Mrd. US\$ was circa 60% der gesamten Staatsverschuldung und mehr als 13% des BIP entspricht. Der Schuldendienst war für 10% der Gesamtausgaben verantwortlich. Insgesamt kann für 2008 ein Haushaltsdefizit festgehalten werden, das mit 2,1% des BIP deutlich unter dem des Vorjahrs (1,8%) lag. Die Sozialausgaben konnten 2008 auf 46% der Gesamtausgaben gesteigert werden, was rund 7% des BIP entspricht. Die Regierung diskutiert verschiedenen Änderungen in der Fiskalpolitik, so soll die "außerordentliche und temporäre Steuer zur Unterstützung des Friedensabkommens" durch eine Solidaritätssteuer (Impuesto de solidaridad/ISO) ersetzt werden.

#### **3.2 Geldpolitik**

Die Geldpolitik war 2008 von internen und externen Faktoren bestimmt, die nachhaltig den Preisanstieg beeinflussten. So stiegen im 1. Halbjahr die Preise für Erdöl und Erdöl derivative kontinuierlich an, ebenso wie für Mais und Weizen, während sich im 2. Halbjahr die von den USA ausgehende Finanzkrise stark bemerkbar machte. Die Politik der Zentralbank konzentrierte sich auf Maßnahmen, die den Rhythmus der Inflation (2008: 9,4%) verlangsamen sollten. So kam es zur Erhöhung des Leitzinses im März von 6,50% auf 6,75% und im Juli von 6,75% auf 7,25%. Der Wechselkurs des Quetzal blieb relativ stabil. Im Dezember wurde 1 US\$ für 7,72 Q gehandelt, im selben Monat des Vorjahres waren es 7,67 Q für 1 US\$.

#### **3.3 Strukturpolitik**

Die Regierung plant über die vier Jahre der Legislaturperiode hinaus, um sich Handlungsspielräume bei der Armutsbekämpfung, im Bildungssektor oder im Gesundheitswesen, zu eröffnen. Sie bemüht sich um eine gesicherte Versorgung mit Nahrungsmitteln und Energie. Ziel ist eine Umstellung auf alternative Energiequellen und damit die Loslösung von fossilen Brennstoffen.

Im August erfolgte der Beitritt Guatemalas zu "Petrocaribe", der für Guatemala günstige Erdöllieferungen aus Venezuela mit einer Kreditkomponente von 50% zu einem Zinssatz von 1% bei zwei zinsfreien Jahren vorsah. Die Einzelheiten des Handels mit Venezuela liegen jedoch noch nicht endgültig fest. Weder die staatliche Planungskommission SEGEPLAN noch der geldpolitische Rat haben die Prüfung des Projekts abgeschlossen. Erst wenn diese Institutionen eine positiven Stellungnahme abgegeben haben, kann das Verfahren zur Ratifizierung des Vertrags an das Parlament weitergeleitet werden.

Die Wirtschaftsstruktur des Landes verändert sich langsam aber stetig. Immer noch trägt der primäre Sektor mit 14,6% zum BIP bei. Im sekundären Sektor entsteht 23,9% des BIP, der tertiäre Sektor trägt die restlichen 61,5% bei. Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage wird mit rund 75% vom Konsum dominiert, Investitionen tragen nur mit 17,5% bei. Die Staatsquote liegt bei 7,5%. Das Investitionsklima leidet vor allem unter der allgemeinen Kriminalität und Rechtsunsicherheit.

#### **3.4 Außenwirtschaftspolitik**

Im Vordergrund der Außenwirtschaftspolitik stehen die Förderung der nicht-traditionellen Transporte sowie der Kampf gegen tarifäre Einfuhrhindernisse der traditionellen Exportgüter Bananen, Zucker und Kaffee. Seit Oktober 2007 stehen die zentralamerikanischen Länder in Verhandlungen mit der EU, um genau dieses Ziel zu verfolgen. Im Oktober 2008 fand in Guatemala die fünfte Verhandlungsrunde zur Assoziierung mit Schwerpunkt auf den wirtschaftlichen Themen statt.

Guatemala gilt als Motor sowohl der von der EU als Bedingung gestellten regionalen Integration als auch des überregionalen Freihandels, wobei jedoch auch in Guatemala selbst starke Widerstände von bislang geschützten Sektoren zu überwinden sind. Das guatemaltekische Wirtschaftsministerium führt die Konsolidierung des zentralamerikanischen Integrationsprozesses und die Harmonisierung der Zölle als wichtigsten Schwerpunkt innerhalb seiner Strategie zur wirtschaftlichen Entwicklung an.

Im "Doing Business Report 2008" der Weltbank hat sich Guatemala im Vergleich zum Vorjahr in Bezug auf grenzüberschreitenden Handel um 18 Plätze verbessert und lag auf Platz 116 (im Vergleich von 178 Volkswirtschaften). Damit belegte Guatemala allerdings immer noch den letzten Platz der bewerteten zentralamerikanischen Länder. Insgesamt zeigt der Weltbankbericht eine Verbesserung der Geschäftsbedingungen im Laufe der letzten drei Jahre.

#### **3.5 Beziehungen zum IWF**

Anfang März 2008 bewertete der IWF im Rahmen einer Artikel-4-Konsultation die "makroökonomische Stabilität" aufgrund des Wachstums von 5,7% im Vorjahr als positiv. Haushaltsdefizit und öffentliche Verschuldung verblieben auf vergleichsweise niedrigem Niveau und internationale Reserven auf

Höchststand. Die Abwicklung der beiden Banken Bancafe und Banco de Comercio sei fast beendet. Der makroökonomische Ausblick sei allgemein günstig, gleichwohl müssten die Risiken einer Abschwächung der US-Wirtschaft genau beobachtet werden. Die Mission begrüßte den Plan der Regierung, die lang erwartete Steuerreform anzugehen. Dies würde es zusammen mit einer besseren Steuerverwaltung ermöglichen, höhere öffentliche Ausgaben zu tätigen.

Die IWF-Vertreter begrüßten Fortschritte bei der Bankenregulierung. Zur Inflationsbekämpfung wurden weitere preissenkende Maßnahmen empfohlen, wie auch eine größere Wechselkursflexibilität, um die Geldpolitik zu fördern, die Anreize zur Dollarisierung zu vermindern und externe Schocks besser aufzufangen.

### **3.6 Bilaterale Beziehungen**

Deutschland ist innerhalb der EU der wichtigste Handelspartner Guatemalas (35% der Exporte in die EU gehen nach Deutschland), mit weitem Abstand folgen die Niederlande. Deutsche Produkte erfreuen sich traditionell eines hohen Ansehens in Guatemala. Die deutschen Exporte gingen im Berichtsjahr mit 215,1 Mio. US\$ im Vergleich zum Vorjahr etwas zurück (2007: 222,6 Mio. US\$), deutsche Importe hatten ebenfalls einen leichten Rückgang zu verzeichnen (2007: 82,2 Mio. US\$, 2008: 78,1 Mio. US\$).

Das deutsch-guatemalteckische Investitionsschutzabkommen wurde zum 17.10.03 unterzeichnet und im Februar 2005 von Guatemala ratifiziert.

### **3.7 Zusammenfassende Bewertung, Perspektiven**

Die Auswirkungen der Internationalen Finanzkrise auf Guatemala wurden zwar verhältnismäßig gering eingeschätzt, auf jeden Fall wird es für die Unternehmen schwieriger und teurer werden, Zugang sowohl zu nationalen als auch internationalen Krediten zu bekommen.

Ebenso wird sich der Kapitalzufluss verringern, Ursachen hierfür sind die zurückgehenden Überweisungen der Auslandsguatemalteken, weitaus weniger ausländische Touristen und vor allem der Rückgang der Exporte in die USA, die bislang knapp 40% der guatemalteckischen Ausfuhren ausmachten. Der Haushaltsbeschluss sieht für 2009 einen Etat von 49,7 Mio. Q vor (rund 5,0 Mio. Euro), eine Steigerung von knapp 13,2% gegenüber dem Vorjahr.

Der Freihandel mit den USA wird mittel- bis langfristig zu Produktionssteigerungen der Industrie und damit zu einer Verbesserung der Nachfrage nach Investitionsgütern führen. Völlig neue und aussichtsreiche Perspektiven für die deutsche Exportwirtschaft dürften sich indessen aus dem für 2010 erwarteten Abschluss eines Assoziierungsabkommens zwischen den Staaten Zentralamerikas und der EU ergeben. (B)